

Monatlich 1,50
vierteljährlich 4,50
halbjährlich 8,50
jährlich 16,00



Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
12spaltige oder
14spaltige 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
anzunehmender
Anzeigen entfallen
die Rabatte. Bei
geringeren Ein-
stellungen und Kon-
kurrenz ist der
Rabatt einflussig.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.
Causenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz: An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschädigung von Mästen durch die Franzosen sind 23 ihrer Landminen getötet oder verwundet worden.

Nächst der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont, sowie südwestlich der feste Bauz ergebnislos. Im Gopivire-Wald wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Duzend Leuten überfallen und gefangen genommen.

Ein englischer Doppelpfeiler ist östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen worden. Die Insassen sind verwundet gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Detachement des Generals v. Hindenburg: Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorrückten, brachten südlich von Kellau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, einen Minenwerfer und nördlich vom Minsyol-See einen Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Der Güterbahnhof von Danaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Detachment des Generals v. Plüsch: Die Lage ist unverändert.

Detachment des Generals v. Plüsch: Südwestlich von Solal führten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Seltener Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Die Erkenntnis von dem Ernst der Lage dämmert in Frankreich immer mehr auf, oder um es richtiger zu sagen, die längst gehegten Befürchtungen, die aber von der fürsorglichen Zensur niedergehalten wurden, dürfen sich mehr an das Tageslicht der Öffentlichkeit wagen. Es wird jetzt ganz unumwunden zugestanden, daß der deutsche Angriff etwas ganz anders ist, als der französische Generalstab bisher das Land hat wissen lassen. Die Geheimhaltung des französischen Abwehrplanes hat wenigstens das Gute gehabt, daß einmal die wirklichen Verluste, die das französische Heer im ganzen bisherigen Kriegsverlauf und im besonderen in den kämpfenden vor Verdun hatte, wenn auch hinter verschlossenen Türen bekannt gegeben werden mußten. Die Kammer war von den Enthaltungen geradezu erschüttert und bei der bekannten Discretion der Verunsparlamentarier, die fast die Gesamtheit der französischen Kammer ausmachen, konnte es nicht fehlen, daß die Mitteilungen der Regierung in ganz Frankreich bereits öffentliches Geheimnis geworden sind. Jeder Tag berichtet in ein Distrikt, verdrängt vor Verdun 5000 Franzosen durchschnittlich; es mag das etwas hochgegriffen sein, aber unter 450 000 Mann ist der Gesamtverlust vor Verdun seit dem 21. Februar d. J. sicher nicht zu veranschlagen. Der Durchbruch der zweiten Verteidigungsstellung auf dem rechten Maasufer vom letzten Freitag, der mit dem Fall von Fleury den deutschen Angriff an dieser Stelle vor den eigentlichen Festungsgürtel geführt hat, wird in Paris mit Entsetzen besprochen, trotzdem der Generalstabbericht den Verlust dieses Schlüsselpunktes noch nicht zugegeben hat. Aus dem Tagesbericht erfahren wir von verstreuten Infanterietätigkeiten in Flandern, wobei die Engländer verhältnismäßig, aber zweifellos ihre Gasbomben ver-

ten. Das Panzerwerk von Thiaumont blieb ungeachtet verschiedener Angriffe der Franzosen fest in unserer Hand. — Die Detachment Gruppe Hindenburg hat die Vorstöße gegen die russischen Linien fortgesetzt und einige Erfolge erzielt, die sich im Bericht wohl erheblich kleiner ausnehmen als sie in Wirklichkeit sind. Es werden nämlich eigentümliche Dinge von der Ostfront gemeldet. Die Russen haben von den Engländern das Abweiden der Gewehrpatronen gelernt, die einfachste Art zur Herstellung der Dum-Dum-Geschosse. Die deutsche „Verteilung“ hat in Flandern und an der französischen Front sich ausgezeichnet bewährt und man darf zu einem Hindenburg und Plüsch wohl das Vertrauen haben, daß die unter ihnen stehenden Truppen sich schon so viele feindliche Kenntnisse erworben haben, um sich gegen eine derartige Vorkriegshandlung des Feindes auf dem Wege der Verteilungsmassnahmen zu sichern. Der gestrige russische Bericht sprach davon, daß die Russen bei einem Angriff alles niederhonorieren hätten, da den Deutschen von ihren Führern verboten worden sei, sich zu ergeben. Wenn man russische Generalstabsberichte zu lesen versteht — es ist das eine schwierigere Arbeit als bei den französischen —, so weiß man, was es mit dem Niederhonorieren und mit dem (durch eigene Maschinengewehre betätigten) Verbot der Uebergabe für eine Bewandnis hat.

Wie ein russischer Generalstabsbericht entsteht.

Von gut unterrichteter Seite wird die Art, wie ein russischer Generalstabsbericht entsteht, der Kreuzzeitung geschildert:

Im russischen Hauptquartier, das zur Zeit in einem Städtchen westlich Rischnevs untergebracht ist, arbeiten an der Fertigstellung des Generalstabsberichts neben mehreren höheren Offizieren auch Beamte des Auswärtigen Amtes, an ihrer Spitze der Geheime Staatsrat Polen. Nachdem die Meldungen von sämtlichen russischen Kriegsschauplätzen eingelaufen sind, werden sie im Hauptquartier zusammengefaßt und von dem Geheimen Staatsrat Polen, der von seiner vorgesetzten Behörde mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet ist, redigiert und dann dem Großen Generalstab in Petersburg weitergegeben. Hier erfährt der Bericht nochmals eine genaue Durchsicht, dann geht er an das Auswärtige Amt und an das Ministerium des Innern. Beide Behörden prüfen den Bericht nochmals auf seine Wirkung auf das russische Volk, die verbündeten und neutralen Völker, und dann erst, wenn von keiner Seite mehr Bedenken geäußert werden, kann der Bericht veröffentlicht werden. In der Hauptsache befragt aber Staatsrat Polen das Geschäft des Feindens des russischen Generalstabsberichts. Wenn die russische Regierung aus Gründen innerer und äußerer Politik Siege braucht, werden diese schon im Hauptquartier angefertigt, ohne daß die kommandierenden Generale etwas davon wissen. Auch die Zahl der Gefangenen wird hier bestimmt und in Petersburg dann noch etwas erhöht, wenn die Volkstimmung Aufmunterung nötig hat. Generale von einiger Wahrheitsliebe, wie General Kuski und Kurobatin haben schon mehrere Male gegen diese Art der Berichterstattung Beschwerde eingelegt. Unter anderem wurde im Februar der Armeedes General Kuski ein Sieg angedichtet, an einem Orte, wo gar kein Kampf stattgefunden hatte. Es wurde da behauptet, General Kuski hätte 5000 Gefangene gemacht, 14 Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. General Kuski war selbst nicht wenig erstaunt, als er diesen Bericht las, denn bei seiner Armee herrschte seit Wochen vollkommene Ruhe. Er schickte sich bei den fremden Militärattachés, die seiner Armee zugeteilt sind, kompromittiert und verlangte Aufklärung. Er erhielt die Mitteilung, daß die Berichte des Generalstabs nicht widerrufen werden. Sollte in den Veröffentlichungen ein Irrtum vorliegen, so wären eben Gründe vorhanden, die die Ausgabe dieser Mitteilungen erforderlich machten.

Charakteristisch ist es, daß die russische Regierung Generalstabsberichte in verschiedener Fassung herausgibt. So behauptete ein Generalstabsbericht vom 16. Juni 1915 — also während des russischen Rückzuges in Galizien —, daß bei Lemberg für die russischen Armeen erfolgreiche Kämpfe stattgefunden hätten und 18 000 Gefangene eingebracht worden seien. Dieser Bericht befand sich in einer Reihe von Zeitungen im Innern Russlands. Vom Jolle Warschans und Wjagorods, ja von der Räumung ganz

Polen weiß man in manchen Gegenden des weiten russischen Reiches bis heute noch nichts. Diese Ereignisse sind in den entfernteren russischen Provinzen vollkommen unbekannt. Die dortigen Zensoren haben Befehl, alles Ungünstige aus den Berichten herauszustreichen. Die in der letzten Zeit besonders eingehenden Detailbeschreibungen im russischen Generalstabsbericht sind ebenfalls eine Spezialität des Staatsrats Polen, der durch diese Schilderung eine ganz besondere Glaubwürdigkeit erlangen will. In der Zählung der Gefangenen verfährt der Verfasser des russischen Generalstabsberichts recht summarisch. Er zählt nach gefangenen Kompagnien und Regimentern, auch wenn von diesen Kompagnien und Regimentern kaum der achte Teil als Gefangene eingebracht worden ist. Eine Einzelaufzählung wird gar nicht oder doch nur selten vorgenommen. So kommt es, daß der russische Generalstabsbericht maßlos übertreibt, weil er einfach den Bestand der gefangenen Kompagnien oder Regimentern ausrechnet, ohne Rücksicht darauf, ob die Mannschaften vollständig vorhanden sind. So kam es auch, daß vor nicht allzu langer Zeit der russische Generalstab die Gefangennahme von vier feindlichen Kompagnien meldete, von denen aber tatsächlich etwa zusammen nur 70 Mann eingebracht worden waren. Der russische Generalstabsbericht hatte aus 70 Angehörigen vier verschiedener Kompagnien einfach vier volle Kompagnien gemacht, also um mehr als das Zwanzigfache übertrieben.

Die russische Gefahr der Zukunft.

Unter der Überschrift „Der nächste Krieg“ schreibt der russische General Sjuganowski im „Ruskoje Slovo“: „Man kann nicht genau voraussagen, wie der jetzige Krieg ausgehen wird. Dagegen kann man sich recht wohl ein Bild machen von dem zukünftigen Kriege, der auf den jetzigen folgen wird. Dieser Krieg wird um so eher eintreten, je geringer der Erfolg der Verbandsmächte in diesem Kriege sein wird. Wenn Deutschland nicht endgültig besiegt wird, wird ein neuer Krieg in zehn bis zwanzig Jahren unvermeidlich. Die Zeit bis dahin werden alle Staaten zu verstärktem Mühen hemmen.“

Gegen diesen künftigen Krieg wird der jetzige nur ein Kinderpiel sein. Welche Armeen wird dann Rußland aufstellen können? Nach den Ziffern des „Statistischen Jahrbuchs für 1914“ sind 17,8 v. H. aller Einwohner Russlands Männer zwischen 20 und 45 Jahren. Die Erfahrung des jetzigen Krieges hat gezeigt, daß sowohl jüngere Leute zum Dienst einberufen werden — die 17- bis 19-jährigen machen 3 v. H. aus — als auch ältere, die 46- bis 50-jährigen, die 4 v. H. ausmachen. Bei voller Ausspannung seiner Kräfte kann also der Staat 25 v. H. seiner Gesamtbevölkerung einberufen. Zieht man ein Fünftel als krank und untauglich ab, so kommt man zu dem Ergebnis, daß im zukünftigen Kriege die Streitkräfte Russlands 20 v. H. der Bevölkerung betragen. In 10 Jahren wird Rußland mehr als 200 Millionen, Deutschland noch nicht 100 haben. In Rußland werden also über 40 in Deutschland noch nicht 20 Millionen unter den Waffen stehen.

Für die 40-Millionen-Armee sind mindestens 300 000 Offiziere nötig. Ein Korps von so vielen durchgebildeten Offizieren zu schaffen, ist nicht möglich. Man muß also alle jungen Leute, die eine, wenn auch nicht vollständige Mittelschulbildung haben, verpflichten, als Offiziere zu dienen. In allen Lehranstalten sind militärisch-wissenschaftliche Vorbereitungslehren einzuführen. Für den Dienst im Lande (Fabriken, Schmelzeisen, Schneebereiten usw.) ist für Mädchen und kinderlose Frauen die weibliche Dienstpflicht einzuführen. Von der 40-Millionen-Armee werden 25-30 Millionen Infanterie, 1-2 Millionen Kavallerie, 5 Millionen Artillerie, 1 Million Pioniere und technische Spezialtruppen und 5 Millionen Stabendienst sein. Die Armee muß verfügen über 100 000 Geschütze, 1 Million Maschinengewehre, 10 000 Automobile. Artilleriemunition muß beim Ausbruch des Krieges mindestens für 50 Millionen Infanteriemunition für 5 Milliarden Schuss bereit liegen. Im Frieden muß Rußland ein Heer von 2 1/2-3 Millionen Mann unterhalten, was im Budget rund 1 Milliarde jährlich bedeutet. Die Vorbereitung des künftigen Krieges erfordert eine so gewaltige Anspannung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Landes, daß das Kriegsministerium allein dazu nicht imstande sein wird, es muß — als oberste Behörde einer Vorratswirtschaft — ein Ministerium der militärischen Bereitschaft gebildet werden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 27. Juni. Amtlicher Bericht vom Montag mittags: Ein Versuch des Feindes, einen kleinen Posten bei Fille Morce anzugreifen, wurde mit Handgranaten abgewiesen. Auf dem linken Maasufer Artilleriekampf, besonders lebhaft in der Gegend des Toten Mannes. Auf dem rechten Ufer beherrschte ein in der Nacht gegen unsere Stellungen östlich des Werkes Triaumont unternommener Angriff der Deutschen im unfernen Sperr- und Infanteriefeuer vollständig. Zwischen dem Waldern von Jamin und Chenois nahmen wir im Laufe einer örtlichen Unternehmung einige Stücke des feindlichen Grabens. Von den übrigen Abschnitten werden nur Artilleriekämpfe gemeldet.

Oben da: In der Champagne zerstörte unser Artilleriefeuer Abteilungen des Feindes im Norden von Ville sur Louche. An der Front von Verdun keine Infanterietätigkeit. Im Laufe des Tages nahm das Artilleriefeuer an beiden Ufern der Maas an Heftigkeit ab; jedoch ist der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 204 sehr lebhaft geblieben. In den Bergen riefen Schiffe unserer Batterien auf die Stellungen der Deutschen östlich von Chapelottes eine Explosion in zwei Munitionslagern hervor. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Westlicher Bericht: Nennlich lebhafter Artilleriekampf in dem Abschnitt südlich von Neufort, ebenso in der Gegend von Dignouiden und Steenstraate. Handgranatenkämpfe in der Gegend von Steenstraate.

Der englische Tagesbericht.

London, 26. Juni. Bericht aus dem Hauptquartier: Wir führten letzte Nacht eine Anzahl erfolgreicher Unternehmungen an verschiedenen Punkten der Front aus. Die feindlichen Linien wurden an 10 verschiedenen Stellen durchbrochen. Unsere Abteilungen verursachten dem Feind beträchtliche Verluste und machten mehrere Gefangene. Unsere Verluste waren überall sehr gering. Im Zusammenhang mit diesen Unternehmungen herrschte auf beiden Seiten lebhafter Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie leistete mit gutem Erfolg die deutschen Kampfgräben wurden an vielen Stellen erheblich beschädigt. Durch unsere schwere Artillerie wurden 4 große Explosionen in den rückwärtigen feindlichen Linien zwischen Vozieres und Montauban verursacht. Heute war unsere Artillerie wieder an zahlreichen Punkten tätig. Den feindlichen Verteidigungsstellungen wurde beträchtlicher Schaden zugefügt. Ein feindlicher Drachballon wurde, außer den bereits gemeldeten, gestern von unseren Flugzeugen zerstört, so daß die Zahl auf 6 von insgesamt 15 stieg. Alle 6 Ballons sah man nicht mehr schweben.

Die Lage im Osten.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verkündet vom 27. Juni:

Russischer Kriegschauplatz: Bei Jakobow nördlich von Kuty und westlich von Kowo Poozajew wurden russische Angriffe abgelehnt. Der Feind erlitt überall große Verluste. Bei Solul schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 27. Juni. Amtlicher Bericht vom 26. Juni. Westfront: In einigen Unterabschnitten der Stellungen von Jakobstadt und Dünaung heftiges Artilleriefeuer. Südlich von Gorodischtsche (22 Kilometer nördlich Baranowitsch) griff der Feind in der Nacht zum 25. Juni nach eingehender Feuerbereitschaft unsere Stellungen bei der Molei Krezobona (6,5 Kilometer östlich Gorodischtsche) an. Er wurde zurückgeworfen. Zur selben Zeit wurde eine feindliche Abteilung, die längs der Chaussee von Slnk gegen unsere Schützengrabenstellung vorgehen wollte, durch unser Feuer abgewiesen. Nördlich des Wiganowskojeers schritt ein gestern morgen von den Deutschen gegen das Dorf Salasche (5 Werst südlich Kipsk) unternommener Angriff. Mittags nahm der Feind den Angriff an dieser Stelle in größerem Umfange unter dem Feuerdruck seiner leichten und schweren Artillerie wieder auf. Gestern morgen starben den Heldentod als Flieger der Unterleutnant Krognow und der Unteroffizier Wladimirov. Am Morgen im Raum Kolsk schloßen die Deutschen unsere Stellungen mit schwerem Geschütz und trugen einige Angriffe des feindlichen Charakters vor, die jedoch alle erfolgreich abgewiesen wurden. Wiederholte, geschloßen vorgebrachte Angriffe bei Linnikha am Stuchob brachen in unserem Feuer zusammen. Dabei verlor ein unterer Kompanien den Feind über das offene

Angriffsgelände und nahm 45 Deutsche, darunter einen Offizier, gefangen. An der Straße von Luch und weiter südlich ist die Lage unverändert. Feindliche Angriffe auf Saturec wurden abgelehnt. — Galizien-Bukowina: In den Dnjestrkrümmungen gingen unsere Donkolen bei Snamidow (21 Kilometer südwestlich Buczacz) kämpfend über den Fluß. warfen Teile feindlicher Bataillone zurück, besetzten die Dörfer Sierkierzyn (4 Kilometer westlich) und Pietrow (3,5 Kilometer südlich Snamidow) und nahmen 5 Offiziere und 350 Soldaten gefangen. Im Raume von Kimpolung besetzte unsere Kavallerie nach Kampf die feindlichen Stellungen bei Buzorita (8,5 Kilometer westlich Kimpolung). Nach ergänzenden Meldungen nahmen wir an der Straße Gurahumora-Raczka (10,5 Kilometer nördlich Gurahumora) auf den Bahnhöfen große Holzlager und 31 vom Feinde zurückgelassene Waggons fort. Weiter nach Süden vorgehend kamen wir auf dem Wege nach Transylwanien bis an die Berge vor. — Kaukasus: Im Abschnitt von Trapezunt wurden nördliche Angriffe der Türken bei Platana und Djencilik durch Feuer und Handgranaten abgewiesen. Auf dem rechten Euphratufer griffen die Türken bei Tagesanbruch an und eroberten die Höhen von Kurik (? Kogdarich). Gegen Mittag wurden sie jedoch wieder von den Höhen hinabgeworfen. — Im nördlichen Mesopotamien griff der Feind nach Artilleriebereitschaft in Richtung auf Resandus an. Er drang anfangs in einen Teil unserer Gräben ein, wurde aber gleich wieder durch einen Divisionangriff hinausgeworfen, wobei er vor unseren Stellungen tote und Verwundete zurückließ. Die türkische Division aus der Richtung Bagdad ist von unseren Truppen mit Vorsicht angehalten worden. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verkündet vom 27. Juni:

Italienischer Kriegschauplatz: Die Vertiefung unserer Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende aus militärischen Gründen erst heute mögliche Darstellung beweist, vollkommen unwahr: In der Nacht vom 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete teilweise Räumung der durch unseren Angriff gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen vordersten Linien. Am folgenden Vormittag setzte der Feind die Beschließung der von unseren Truppen verlassenen Stellungen fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Altsch- und Suganatal jaghaft vorzudringen. Im Abschnitt zwischen Etsch- und Adachthal hielt die erwähnte Beschließung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise noch gestern morgen an. An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gekämpft. Unsere Truppen verloren weder Gefangene, noch Geschütze, Maschinengewehre oder sonstiges Kriegsmaterial. Nimmere gehen die Italiener an unsere neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Teso an, wobei sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Postnalt zwang unser Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht. An der südslovenischen Front scheiterten feindliche Angriffe am Arn und gegen den Wrgil Wch.

Südöstlicher Kriegschauplatz: Unverändert.

Rom, 27. Juni. Unter den 19 Ministern des Kabinetts befanden sich 15 Advokaten; nur die Minister für Meer und Flotte sowie Ackerbau und Gesundheitswesen sind Fachleute.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 27. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front keine Veränderung. Im Abschnitt des Euphrat machten unsere Abteilungen und unsere Freiwilligen überraschende Angriffe gegen zerstreute feindliche Truppen und gegen Proviantkolonnen und zerstörten feindliche Telegraphenlinien. In Süd-

persien, östlich von Sermise, schwaches, gegenseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. Desgleichen am rechten Flügel und im Zentrum. Im Norden des Tschonof nahmen unsere erfolgreichen Kolonnen Fühlung mit den Truppen des Feindes, die beschäftigt sind, Befestigungen aufzuwerfen. Eine unserer Erkundungsabteilungen machte einen verwundeten Offizier und drei Soldaten zu Gefangenen. Am 25. Juni morgens warf eines unserer Flugzeuge in wirksamer Weise Bomben auf Depotschiffe des Feindes bei der Insel Tenedos und lehrte, trotz heftigen Feuers des Feindes, wohlbehalten zurück. Die englischen Schiffe bombardieren fortgesetzt unverteidigte Ortschaften am Ufer des Rotes Meeres ohne militärische Gründe und richten das Feuer hauptsächlich auf heilige Stätten, Mausoleen und Museen. Nach den letzten Berichten beschloß ein englisches Schiff das Mausoleum des Scheichs David in der Nähe von Medina, ein anderes Schiff beschloß Dscheddah in der Nähe von Mekka.

Neues vom Tage.

Der deutsche Gegenbesuch in Sofia.

Sofia, 27. Juni. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow gab gestern zu Ehren der deutschen Abgeordneten ein Frühstück. Radoslawow sagte, das bulgarische Volk sei nicht minder nächtern, arbeitssam und dem Vaterlande ergeben, als das deutsche. Ein Volk, das mit Recht das Volk der Denker und Dichter genannt wird, das auch auf dem Gebiete der materiellen Kultur unübertroffen, ja sogar unerreicht dasteht, kann durch seine Feinde weder gebrochen noch vernichtet werden, und das siegreiche Wirken des ganzen deutschen Volkes bringt auch anderen Völkern nicht Knechtschaft, sondern Befreiung. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Im Namen der deutschen Abgeordneten erwiderte Reichstagsabgeordneter Erzberger: Die Reise durch das neuerrundene Gebiet erbrachte den Beweis, daß Bulgarien dort nicht nur als Befreier gefeiert wird, sondern daß auch wir als Freunde und Kampfgefährten in den Gebieten herzlich willkommen sind. Der Kampf um unsere Existenz, um die nationale Einheit hat unsere Völker zusammengeführt. Im jenseitigen Völkerringen hat man dem deutschen Volke mancherlei Fehler nachgesagt. Eines aber wagte niemand anzuzweifeln und zu bestreiten, die deutsche Treue. Unser Kaiser ist treu, unser Kanzler hat den wohlbegründeten Ruf aufrichtiger Ehrlichkeit. Die Rede schloß mit einem Hurra auf den Jaren Ferdinand und das bulgarische Volk.

München, 27. Juni. Die Landtagswahlen werden vom Jahr 1917 auf 1918 verschoben.

Karlruhe, 27. Juni. Heute früh wurden weitere Opfer des rucklosen Fliegerüberfalls, die inzwischen ihren Verletzungen erliegen sind, gemeinsam bekrattet.

Der englische Postraub.

Stockholm, 27. Juni. Infolge des vorgesezten Postraubs durch England hatte die schwedische Regierung die Beschlagnahme der durch Schweden gehenden englischen und russischen Paketpost angedeutet. Nach langen Verhandlungen ist nun mit England eine Einigung erzielt worden, daß der Postraub nach dem Kriege einem internationalen Schiedsgericht vorgelegt werden solle. Die schwedische Regierung wird die Paketpost dagegen freigegeben.

Amsterdam, 26. Juni. (Reuter.) Eine Versammlung der irischen Partei in Dublin hat mit allen gegen zwei Stimmen beschloßen, die Botschaft von Lord George, die auf einen vorläufigen Ausgleich der irischen Frage hingingen, anzunehmen. (?)

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Potner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als die jetzige Erscheinung drunten leise die Tür, welche nach dem Park führte, öffnete, fiel das Licht des Mondes sekundenlang auf sie. Seltsam geisterhaft sah sie aus. Eine Minute lang schob die seine Hand das Spitzentuch zurück. Frau Ottas Gesicht wurde frei. Sie schien nach Atem zu ringen, aber trotzdem schob sie augenblicklich wieder das Tuch vor. Dann glitt sie weiter, dem kleinen Parterreingang entgegen.

Hochauf rauschten die Bäume, unter denen sie dahinschlitt.

Klangen da nicht unzählige flüsternde, warnende Stimmen an ihr Ohr — Stimmen, welche sie zurückhalten wollten?

Ein Zweig verhalte sich in den Mantelfalten, als wollte er sie zwingen, dazubleiben.

— Aber mit Gewalt riß sie sich los. Halten ließ sie sich nicht! Und was die stolze Gräfin Steinberg tun wollte, das tat sie ganz und voll.

Und doch zitterte diese Frau, als sie nun, förmlich getragen von dem machtvollem einsetzenden Gewittertum, dahinslog auf der todeseinsamen Landstraße, dem alten Jagdschloßchen entgegen. Doch behte sie fast scheu zurück, als sie nun schon zwischen den riesigen Waldbäumen den „Schwarzen See“ aufblitzen sah, dunkel und geheimnisvoll.

Ihr Fuß wurde langsamer, da sie nun zwischen dem hohen, raunenden Schilf dahinschlitt, ein Schatten unter vielen Schatten, welche Bäume und Wälder hinwarfen über den Wasserpiegel; mit leisem Blauschlag die Flut an das Ufer.

Wachten sie da nicht Stimmen aus der Tiefe: Komm, komm herab! In unserem Reich ist Ruhe, ist Frieden! Hier kannst du schlafen, tief und fest, und keine leiseste Erinnerung an Erdenlust und Erdenleid quält dich mehr!

Frau Otta fröstelte. Und wieder raffte sie ihr Gewand. Nicht halten lassen!

Ludwig! Hadmar!

— Laut sprach sie die beiden Namen vor sich hin, als wären sie eine Beschwörungsformel.

Da hob sich weiß und glänzend im unsicheren Licht der kleine Vorbau des Felsenalters empor aus dem nächsten Schatten. Selbstenlang hemmte Frau Otta den Fuß.

Aber dann hastete sie wieder vorwärts.

„Ich muß! Ich muß!“

Mit zitternden Fingern schob sie den Schlüssel, welchen sie bei sich trug, ins Schlüsselloch. Knarrend drehte sie die Tür in ihren Angeln. Finster lag der Kellerraum vor ihr.

Und nun, nachdem sie die Pforte wieder hinter sich verschlossen, nun ließ sie auch das Licht des Lämpchens ausflammen. Flackernd glitt der schwache Schein hin über die feuchtglänzenden Wände. Die Kassetten war bloß angelehnt. Ein hastiger Griff, und die innere Scheidewand, welche Hadmar wieder hatte herrichten lassen, glitt lautlos zurück.

Finster gähnte der dahinterliegende Gang der blaffen Frau entgegen; zögernd setzte sie den Fuß hinein. Wieder war es ihr, als hielte eine Hand sie am Mantel fest, als flüsterte eine Stimme: „Tu's nicht, bleibe!“ Aber Frau Otta horchte jetzt nicht mehr auf die flüsternden Töne, sie horchte bloß auf eine machtvolle Stimme: die Stimme ihres Gewissens und ihres Herzens.

„Vorwärts!“

Sie glitt dahin in dem schmalen Gange, immer das Lämpchen hoch haltend; dabei zählte sie laut:

„Bei dem Treppenanlaß die zweite Steinplatte!“

Da war schon die Stiege, über welche man zum Arbeitszimmer Ludwigs von Werbach gelangte. Aber was war das?

Ein Teil dieser freiliegenden Stufen war eingestürzt. Trümmer und Schutt bedeckten den Boden.

Einen scheuen Blick warf Frau Otta danach hin; dann horchte sie.

Ein Knistern und Knacken wurde hörbar.

O Gott! Und ein Hupfen und Pfeifen ringsum, ein Glimmen und Hüpfen.

„Die Katten!“ dachte Frau Otta entsetzt und hob die Lampe höher. Da wurde es stiller; nur das leise Knistern dauerte an.

„Die zweite Steinplatte —“

Hier war sie. Etwas heller als die anderen, hob sie sich aus der dunklen Umgebung deutlich hervor. Und hier — hier war auch die kaum sichtbare Rinne! Ludwig hatte sie ihr damals gezeigt und gelagt:

„Da mußt du drücken, und dann bist du Königin in einem Reiche, welches niemand mehr kennt, als nur du und ich!“

Die schmale Hand drückte und zog kräftig. Das Knistern schwoll an und wurde zu einem lauten Knack. Aber die Steinplatte drehte sich wie in einer Angel. Wieder wurde ein Gang sichtbar.

Wie ein Schatten glitt Frau Otta hinein und schritt immer wieder das Lämpchen hochhaltend, weiter. Dieser zweite Gang führte noch viel tiefer in das Felsenabgründ.

Aber das Gedächtnis, welches dort und da als Stütze diente, war morsch. Im Dunkel glimmte es tückisch auf wie überjät mit Flämmchen. Dort und da hatten die Pfosten und Balken gelöst und lagen quer über den Weg. Aber der schmale Frauenschritt tapfer über sie hinweg.

„Wo war es nur?“ sprach Frau Otta vor sich hin.

„O Gott, wo? Bleib ich denn damals in meiner sinnlosen Aufregung bis zu dem innersten Raume? Ich weiß nicht mehr, was ich tat! Ich hatte ja keinen klaren Gedanken.“

Frau Otta schritt immer vorwärts durch ein Gewirr von Gängen und kleinen Gelassen, von Kellern und Kammern.

Vor ihr stand die Finsternis, hinter ihr blieb die Nacht. Ihr sorges Licht war das einzige Lebendige außer den hupfenden Schatten am Boden, welche nach allen Richtungen auseinanderstoben, wenn ein Lichtstrahl sie traf.

„Hier!“

Frau Otta stand plötzlich still und sah angestrengt vorwärts. Der Gang weitete sich zu einem Gehäß. Von hier aus konnte man nicht weiter; das unterirdische Reich war zu Ende.

Fortsetzung folgt.



London, 27. Juni. Daily Chronicle meldet, daß alle Anzeichen dafür vorhanden seien, daß sich aus der irischen Frage eine akute Ministerkrise entwickeln werde.

London, 26. Juni. Die Effektenbörse kündigt die Aufhebung aller noch bestehenden Mindestsätze für den 3. Juli an.

London, 27. Juni. (Meuter.) Die australische Regierung hat 15 Dampfer von je 3000 Tonnen zum Transport australischer Lebensmittel nach Europa angekauft.

London, 27. Juni. General Smuts berichtet, daß 24. Juni seine Truppen dem Feinde am Luftigra-Fluß 40 Meilen südlich von Handeni eine schwere Niederlage beigebracht hätten. Der Feind habe eine starke Stellung in dichtem Gebüsch auf der westlichen Seite des Flusses innegehabt. Er sei morgens in der Front angegriffen worden, während eine andere Abteilung, die nach einem Nachtmarsch ankam, ihn in der linken Flanke und im Rücken schlug. Die britischen Truppen machten zahlreiche Gefangene, darunter 11 Deutsche. Die englischen Verluste waren unbedeutend; 4 Mann sind gefallen, 20 verwundet. Die Verluste des Feindes dagegen sind sehr schwer.

Chicago, 26. Juni. (Meuter.) Das fortschrittliche Nationalkomitee entschied sich gegen die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die Präsidentschaft. (Damit sind die Aussichten für Hughes gestiegen.)

Newyork, 27. Juni. (Meuter.) Nach einem Telegramm aus Cagle sah er sich als Kandidat für die Präsidentschaft an. Er erklärte, daß er sich für die Präsidentschaft nicht bewirbt, sondern nur durch Gewalt zum Nachgeben gebracht werden könne.

Die Vereinigten Staaten erwägen die Einführung eines Embargo auf die Einfuhr sämtlicher Artikel nach Mexiko.

Washington, 27. Juni. Wilson erklärte in der Parlamentskommission für Auswärtige Angelegenheiten, die Lage sei sehr ernst; er befürchte, daß Carranza nur durch Gewalt zum Nachgeben gebracht werden könne.

Amthches.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Bereitung von Kuchen.

Auf Grund von § 7 der Verordnung des Bundesrats über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1918 wurde verfügt:

1. Im Sinne der Verordnung sind zu verstehen: unter „Eiern“: frische Eier, sowie Eier, die durch Aufbewahrung in Kaltwasser, Wasserglaslösung, Saccharinlösung oder dergl. oder in Kühlhäusern oder durch Verpackung in Asche, Korn, Papier, Stroh oder dergl. haltbar gemacht sind; unter „Eierkonserven“: flüssiges, durch Kochsalz oder sonstige Zusätze haltbar gemachtes Eigelb und Eiweiß sowie eingetrocknetes Eigelb und Eiweiß (auch „künstliches“ Eiweiß, Trockeneiweiß oder Albumin genannt; unter „Eiweiß“ jeder Art, also auch Trockeneiweiß und dergl.

2. Soweit an Stelle von Eiern flüssiges oder getrocknetes konserviertes Eigelb verwendet wird, dürfen für 150 Gramm Eier nicht mehr als 100 Gramm flüssiges oder 17,5 Gramm eingetrocknetes Eiweiß nicht mehr als 55 Gramm flüssiges oder 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb genommen werden, da 55 Gramm flüssiges konserviertes ebenso wie 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb etwa der in 150 Gramm frischem Ganzei enthaltenen Eidottermasse und 17,5 Gramm eingetrocknetes Eiweiß etwa 100 Gramm flüssigem frischem Eiweiß (Eiklar) entsprechen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Juni 1918.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Matthias Weiser, Etmannsweller, Schw. verw.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Johs. Schwarz, Sohn des Bäcker Brenner von hier, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten; Unteroffizier Karl Grammel von Freudenstadt; Gese. Fritz Frey, Sohn des Hirschwirt Frey in Durrweiler; Wieselwibel Willy Herzog von Calw; Gese. Emil Schanzbach und San.-Uffz. Max Häble von Rohrdorf.

Gegen die trügerischen Nahrungsergänzungsmittel. Der Bundesrat hat verboten und mit schweren Strafen bedroht, Nahrungs- und Genußmittel, auch wenn sie nicht als nachgemacht oder verfälscht anzusehen sind, unter Bezeichnungen oder Angaben in den Verkehr zu bringen, die zur Täuschung geeignet sind. Strafbar sind auch die Anpreisungen in Zeitungen, Prospekten usw., die an sich zwar nichts Unwahres enthalten, aber doch den Leser irreführen. Angebliche Ergänzungsmittel für Butter und Schmalz, die in Wahrheit weit entfernt sind, Gleiches oder Ähnliches wie diese Fettsäure für die Ernährung zu liefern und nur zur Vergeudung wertvoller Stoffe führen, dürfen künftig überhaupt nicht mehr hergestellt und vertrieben werden. Für Margarine, die in letzter Zeit in unverantwortlicher Weise mit Wasser „gestreckt“ worden ist, wird der Mindestfettgehalt auf 76 bzw. 20 v. H. festgesetzt.

Kartoffelversorgung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 26. Juni die Kartoffelversorgung für 1918/17 neu geregelt. An dem bisherigen System der Anmeldung des Bedarfs und Zwangsabnahme durch die Bedarfsverbände und der Umlegung auf die Ueberflüssigkeitsverbände mit Zwangslieferungen seitens der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger ist festgehalten worden. Der zu deckende Bedarf wird durch Sicherstellung bei dem einzelnen Erzeuger festgelegt und der freien Verfügung entzogen. Wie bisher, so darf auch künftig der Handel zunächst nur als Kommissionshändler oder Beauftragter des Kommunalverbandes zugelassen werden. Bei völliger

Freiheit des Handels würden Kommunalverbände, Händler und Landwirte als Konkurrenten auf dem Kartoffelmarkt auftreten. Sie würden einander — ob erlaubt oder nicht — zu treiben versuchen. So würde es kommen, daß die eine Seite stark, die andere gering eingedeckt wäre. Träger der Versorgungs-, Lieferungs- und Abnahmeflicht müssen wie bisher die Kommunalverbände sein, daneben sind die Kreisverwaltungen und die Kreisverwaltung sowie die Reichsbranntweinstelle und die Teka verpflichtet, ihren Bedarf gleich den Kommunalverbänden anzumelden. Der freihändige Verkauf aller dieser Stellen hat in Zukunft zu unterbleiben. Die Zuweisung an Teka und Reichsbranntweinstelle darf in Zukunft nur durch die Reichskartoffelstelle erfolgen. Preishörsfabriken müssen ihren Bedarf bei der Teka anzeigen. Brennereien werden von den Kommunalverbänden nach näherer Angabe der Reichskartoffel- und Reichsbranntweinstelle beliefert.

Die J. C. G. Der Oberbürgermeister Dr. Kälg von Jitta (Sachsen) hatte der „Central-Einkaufsgesellschaft“ in Berlin u. a. vorgezogen, daß sie den Ankauf von zwei Eisenbahnwagen frischen Schweinefleisches in Holland hintertrieben habe, worauf dieses Fleisch zugleich nach England verkauft worden sei. Unter ungeschickten Bemerkungen gegen Dr. Kälg hatte die J. C. G. darauf diese eigentümliche Nachbargefürsorge in Abrede gezogen und den sächsischen Oberbürgermeister aufgefordert, seine Behauptung zu beweisen. Dies ist nun durch eine öffentliche Erklärung in sächsischen Blättern geschehen, zugleich wird den betreffenden Reichsstellen das erforderliche Material zugestellt werden.

Lustspiegelung. Am Samstag abend nach 8 1/2 Uhr wurde von Spaziergängern bei Wöppingen, wie der „Hohenstaufen“ berichtet, nach einem Gewitter am südlichen Himmel das Bild eines schnell dahinfreisenden Luftschiffs beobachtet und bald darauf am westlichen Himmel ein Kampf zwischen mehreren Flugzeugen, von denen eines in jähem Fall abzustürzen schien. Das Schauspiel, das etwa eine halbe Stunde dauerte, ist wahrscheinlich auf eine Luftspiegelung zurückzuführen.

Regold, 27. Juni. Gestern vormittag fand die Beerdigung des im hiesigen Ref. Lazarett verstorbenen San.-Uffz. Robert Mendel unter den üblichen Ehren statt. — Nachmittags erfolgte die Beerdigung des plötzlich infolge eines Herzschlags verstorbenen Freiw. L. Bölle.

Bad Liebenzell, 26. Juni. (Die Königin.) Heute wurden die Inzassen des Lazarets durch den Besuch Ihrer Majestät der Königin erfreut. Zuerst wurden die Verwundeten des Oberen Bads unter der Führung des Herrn Inspektors Ernst, hernach diejenigen des Unteren Bads unter Führung des Herrn Assistenzarztes Kraus und des Lazarettgehilfen, Herrn Pfarrer Blumhardt, besucht. Die Königin, die sich mit allen Verwundeten unterhielt, und manches tröstliche Wort zu ihnen sprach, beschenkte sie vor ihrem Abgange reichlich.

Alpirsbach, 27. Juni. Zum dritten mal während des Krieges hat Stadtschultheiß Nieker die Einwohnerschaft zu einem Kriegsvortrag von Landtagsabg. Fischer-Heilbronn eingeladen, der diesmal seine zahlreiche Zuhörerschaft nach Polen und Ostpreußen führte und in sehr ansprechender Weise die schweren Fragen darlegte, die im polnischen Volke beschloffen liegen. Diesen Eindruck machten vor allen Dingen die plastischen Bilder von dem hart mitgenommenen Ostpreußen, mit denen er einen wirksamen und kriegsgemäßen Nachschlag an die Hand gab, für die Verteilung dessen, was unser — soviel besseres — Los in diesem Kriege ist. Unter dem Eindruck der Rede wurde eine Sammlung zu Gunsten der heimatischen Kriegswohlfahrtsarbeit erhoben, die den schönen Betrag von 50 M. ergab. Abg. Fischer hat in letzter Zeit auch in Dorfschichten, Pfalzgrafenweiler, Altensteig und Freudenstadt gesprochen. Am 16. Juli soll ein Vortrag mit entsprechendem Gegenstand in Fluorn für Fluorn und Umgebung folgen.

Stuttgart, 27. Juni. (Volkspende der Königin.) Die Königin hat der Volkspende den reichen Betrag von 1000 Mark überwiesen.

Stuttgart, 27. Juni. (Unsere 186er bei der Einnahme von Baug.) Mit Genehmigung des kommandierenden Generals von Deimling kann der „Düsseldorfer General-Anzeiger“ folgenden, nach der Einnahme des von den Franzosen ab verteidigten Forts Baug ausgegebenen Korpsbefehls veröffentlichen: Die völlige Inbesitznahme des Forts Baug ist der unerschütterlichen Tapferkeit des Füsilier-Regiments Nr. 39 und des Württ. Infanterie-Regiments Nr. 126 zu verdanken. Vom 4. Juni ab hatten die beiden Regimenter das wacker in höchstem Ansturm von den Regimentern 53 und 158 Gewonnene trotz stärksten feindlichen Feuers festgehalten. Das Regiment 39 hat im Werk selbst die feindliche Besatzung mehr und mehr zurückgedrängt und hat ihre Entweichen verhindert. Beide Regimenter schlugen wiederholt starke Angriffe, die zur Wiedergewinnung der wichtigsten, heiß umstrittenen Reste von den Franzosen unternommen wurden, zurück. Füsilier-Regiment 39 konnte am 7. Juni früh als Frucht seines Heldentums die Kapitulation der starken Fort-Besatzung entgegennehmen. Für die in den Kämpfen um Fort Baug von den beiden Regimentern vollbrachten hervorragenden Heldentaten, die für immer ein Ruhmesblatt in ihrer Geschichte bleiben werden, spreche ich meinen Dank und meine volle Anerkennung aus. Der kommandierende General: gez. v. Deimling.

Heilbronn, 27. Juni. (Ertrunken.) Zwei Mädchen vergnügten sich gestern mit Nachenfahrten auf dem Neckar und brachten den Nachen ins Schaulken. Pölschlich kenterte der Nachen und die Mädchen fielen in den Fluß. Einem Soldat gelang es, das eine der Mädchen

zu retten, während das andere, die 22jähr. Karoline Koppenhöfer, ertrunken ist.

Heilbronn, 27. Juni. (Kreuzkoller.) Ein Bauer in Klein wurde beim Heumachen von einer Kreuzkoller in die Hand gebissen und liegt nun im hiesigen Krankenhaus.

Neulautern, O.A. Weinsberg, 27. Juni. (Todesfall.) Schultheiß Weber von hier ist vorgestern gestorben.

Reichenbach a. F., 27. Juni. In unserem gestrigen Bericht über den jähen Tod eines jungen Mädchens (der infolge eines Hörfehlers im Fernsprecher gestört irrtümlich unter Ebersbach a. F. gemeldet wurde) erfahren wir, daß die Unglückliche sich mit einer Zimmerflinte den tödlichen Schuß beigebracht hat. Das Mädchen zeigte in der letzten Zeit ein verschlossenes Wesen.

Geislingen, 27. Juni. (Guter Fang.) Gestern wurden bei Stuberheim 2 französische Offiziere von einem Oberlandjäger gefaßt.

Stuttgart, 27. Juni. (Freibeuter.) Die Kriminalpolizei ist zurzeit nicht wenig in Anspruch genommen durch die täglich einlaufenden Anzeigen von Diebstählen von Hähnern und Kaninchen, besonders in den Vorstädten. Der Gewahrsam der Tiere ist oft ganz ungenügend und erleichtert den Freibeutern ihr unsauberes Handwerk oft in unverantwortlicher Weise.

Lauffen a. N., 27. Juni. (Wie es draußen aussieht.) Die Heuernte ist hier nahezu beendet. Infolge des schönen Wetters in den letzten Tagen konnte namentlich das Wiesenthen in bestem Zustand eingeführt werden, während das Kleebheu, das früher geerntet wurde, mehr oder weniger durch Regen Not gelitten hat. Die Menge des gewonnenen Dorrstutters ist im allgemeinen recht befriedigend. Ueberaus günstig ist der Stand der Getreidefelder. Der Roggen beginnt bereits zu bleichen, und wenn die warme Witterung noch länger anhält, so ist mit einer baldigen Ernte zu rechnen. Ebenso stehen die Kartoffeln und die übrigen Hackfrüchte sehr schön und vielversprechend da. Mit dem Graben der Frühkartoffeln kann demnächst begonnen werden. Einem geringen Ertrag werfen leider die Kefel- und Bienenbäume, auch das Steinobst, ab. Es wird im Durchschnitt kaum eine Sechseelernte erzielt werden können. Dagegen sind die Nußbäume und das Beerenobst reichlich mit Früchten behangen. In den Weinbergen stehen die Trauben in voller Blüte. Der Traubenanfang ist über Erwarten gut. Bei günstigem Verlauf der Blüte darf auf einen guten Herbst gehofft werden. Das Auftreten der Reblkrankheiten konnte bis jetzt durch fleißige Bekämpfung hinten gehalten werden.

Neubronnhausen O.A. Hall, 27. Juni. (Opfer des Karlsruher Fliegerangriffs.) Der Sohn des Lehrers Bär in Albstadt, Hauptlehrer Alfred Bär von hier, ist unter besonders erschütternden Umständen bei dem rucklosen Fliegerangriff in Karlsruhe zusammen mit seiner Gattin ums Leben gekommen. Alfred Bär stand in Mergentheim in Garnison und hatte zum Abschied von seiner Frau, die sich in ihrer Heimat bei ihrem Vater, Lehrer Ebert in Graben bei Karlsruhe aufhielt, Urlaub bekommen, da sein Abmarsch nach der Front bevorstand. Die Eheleute besuchten nun an dem Unglückstage von Graben aus das nahe Karlsruhe, und fanden dort in tragischer Weise den gemeinsamen Tod. Das junge Ehepaar hinterläßt einen einjährigen Knaben.

Craillenheim, 27. Juni. (Todesfall.) Die erste, das hiesige Bezirkskrankenhaus 30 Jahre lang leitende Diakonisse Oberinwester Ursula Sturm ist in Stuttgart im dortigen Diakonissenhaus im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben.

Pfullingen, 27. Juni. (Wesihwechsel.) Die Württ. Konnenmacherei Papierfabrik in Unterhausen wurde von den Herren Wagner und Reutter in Unterhausen um den Preis von 65000 M. käuflich erworben.

Gundershofen O.A. Münstingen, 27. Juni. (Kurze Freiheit.) Waldschütz Gemeinderat hat zwei aus dem Gefangenenlager Ingolstadt entflozene französische Offiziere festgenommen.

Schwäbische Helden.

Wie sich Unteroffizier Zerzer von der 8. Kompanie Württ. Landwehr-Inf.-Regts. 120 aus Nord bei Wölblingen die goldene Militär-Verdienstmedaille erwarb.

(R. M.) Zerzer hat, kaum 3 Tage vor der Kompagne im Feld, das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten dafür, daß er zwei auf einer Patrouille schwer verwundete Kameraden einige hundert Meter durch das feindliche Feuer zurückführte; außerdem wurde er für diese Tat zum Gefreiten ernannt. Bei den späteren Kämpfen des Regiments war er seinen Kameraden stets ein leuchtendes Vorbild von Mut und großer Pflichttreue auf Patrouille sowohl, als auch während der vielen Monate des aufreibenden Stellungskampfes. Als Auszeichnung hierfür wurde er zum Unteroffizier befördert, auch wurde ihm die silberne Militärverdienstmedaille verliehen. Beim Sturm auf einen Wald zeichnete er sich durch seine Unerschrockenheit vor dem Feinde aus. Er war stets an der Spitze. Während der 10 Tage, die die Kompagne in rotendem Granatfeuer, in Schlangen und Regen die neu eroberte Stellung auszubauen und zu halten hatte, war er einer der Tapfersten. Ein glänzendes Beispiel seiner Kaltblütigkeit gab er, als einem Kameraden vor seinen Augen ein Fuß abgerissen wurde. Ungeachtet der rings um ihn einschlagenden Granaten und Mienen zog der tapfere Krieger seine Verbandspäckchen heraus und verband den Kameraden in aller Ruhe, lud ihn auf seinen Rücken und schleppte ihn in einen Stollen. Dadurch rettete er ihn vor dem sicheren Tode. Bei einem späteren Angriff des Feindes hatte Zerzer, wie immer, einen der wichtigsten Sappenhöpfe neben seinem Zugführer besetzt. Ruhig ließ man den Gegner bis auf eine nahe Entfernung herankommen, dann aber schwang sich unser Held mit seinem Zugführer heraus aus dem Graben und empfing den heranrückenden Feind mit einem Hagel von Handgranaten. Sein Leutnant fiel, er selbst wurde am Kopf verwundet, trotzdem wich er nicht von dem äußerst gefährlichen Punkt, bis der Gegner zurückgedrängt und vernichtet war. Er zog seinen toten Leutnant herein in den Graben und barg die Leiche. Trotz der Verwundung wollte er die Stellung nicht verlassen. Erst auf Befehl seines Kompanieführers ging er einen halben Tag später zum Verbandspack.

Letzte Nachrichten.

WZS. London, 28. Juni. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Absichten der Franzosen ernstlich geworden sind. Die Schlacht um Verdun habe nun ein sehr kritisches Stadium erreicht. Man könne nicht leugnen, daß die Deutschen wieder einen entscheidenden Schritt vorwärts getan und sich ihrem Ziel genähert hätten. Die französischen Kommandanten wußten aber genau, was sie in Verdun ausrichten könnten. Sie hätten nicht die Absicht, es zu verlieren, wenn sie es verteidigen könnten. Inzwischen sei das Feuer der Kanonen an der englischen Front so heftig geworden, daß man den Geschützdonner in den südöstlichen Grafschaften Englands hören könne.

WZS. Athen, 28. Juni. (Agence Havas.) Man glaubt, daß der griechische Gesandte in Paris demnächst Athen mit einem Sonderauftrag bei der französischen und der englischen Regierung verlassen wird, um ein gutes Einvernehmen auf ernsthafter Grundlage herbeizuführen.

WZS. Paris, 28. Juni. (Agence Havas.) Der Ministerrat hat die Beschlüsse der wirtschaftlichen Konferenz der Allierten geprüft und den Beitritt der französischen Regierung zu allen ihren Entschlüssen ausgesprochen.

WZS. Berlin, 28. Juni. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag berichtet wird, wird aus London gemeldet, in informierten Kreisen glaube man, daß die Gesandten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Athen verlassen würden, weil sie Griechenland nicht mehr als unabhängigen Staat betrachten.

WZS. Berlin, 28. Juni. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Der „Bischof“ Wjedomoffi“ zufolge stand der in Kotelniß (Gouvernement Walka) internierte kriegsgefangene deutsche Oberleutnant von Schuffler vor einem Moskauer Gericht unter der

Anklage der Mißhandlung eines russischen Wochsoldaten. Durch die Zeugenaussagen wurde die Behauptung des russischen Soldaten als erlogen festgestellt, weshalb Oberleutnant Schuffler freigesprochen wurde.

WZS. Berlin, 28. Juni. Im Mittelmeer wurde der Dampfer „Gourmel“ der Transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft mit 4743 Tonnen von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde, wie verschiedene Morgenblätter melden, auf den Balearen gelandet.

WZS. Berlin, 28. Juni. Segen Dealjeos ist, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ ein Block aller

nichtvangelistischen Parteien zustande gekommen. Die Anhänger von Staludis, Sunaris, Rhallis und Michellidakis schlossen gegen die liberale Partei ein Bündnis und erließen einen gemeinsamen Aufruf an die griechische Bevölkerung.

WZS. Madrid, 27. Juni. (Agence Havas.) Aus Melilla wird gemeldet, daß der Dampfer „Emanuel“ dort mit 47 Mann von der Besatzung des japanischen Dampfers „Dairen“ Maru angekommen ist, der auf der Höhe Barcelona durch ein Unterseeboot versenkt worden ist.

S.R.G. Köln, 27. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutztruppen bei Gondoa gegen die Duren-Brigade des Generals Van der Enten vom 9. bis 11. Mai 1916, wonach die äußerst erbitterten Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen führten. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa 10 Kilometer nordwestlich zurück, wo sie eiligst Verschanzungen anlegten. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den zurückgehenden Gegner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Duren-Brigade verlor in den dreitägigen heftigen Kämpfen 1200 Mann, wovon über die Hälfte tot am Plage liegen. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erobert.

Wetterbericht.

Die Störungen sind immer noch nicht ausgeglichen. Auch für Donnerstag und Freitag ist unbeständiges, namentlich zu Gewittern geneigtes, im übrigen aber meist trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Lubitz Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Neubestellungen

auf unsere täglich erscheinende, stets die neuesten Nachrichten enthaltende Zeitung „Aus den Tannen“ werden für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr von allen Postboten, Agenten und Aussträgern, sowie von der Expedition unserer Zeitung entgegengenommen.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Die 1to. Intendantur des 13. (R. W.) Armeekorps hat sich an den Landw. Verein um Unterstützung beim direkten

Aufkauf von gutem Apfelmoss

für die milit. Feldtruppen gewendet.

Es ergeht nun die Aufforderung an die Landwirte, Moststücker des Bezirks, ihre verfügbaren Bestände der die vermittelnden Heeresverwaltung anzubieten durch Angabe der Literzahl und des Preises beim Schulth. Amt bis 5. Juli.

Die verehrl. Schulth. Komter werden gebeten, die Angebote entgegenzunehmen und an den Vereinssekretär Oberamtsparafasser Gaiser in Nagold weiterzugeben.

Den 27. Juni 1916.

Der Vereinsvorstand:
Sto. Link.

Der Schrecken der Waschtage ist nun vorüber
durch den

So-Wasch-Apparat

— gefällig geschickt —

Derselbe wird morgen Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr und abends 7/9 Uhr

im Gasthof z. „Linde“ in Altensteig

vorgeführt. Preis M. 8,50, bei Bestellung während der Vorführung M. 7.—

Derselbe wäscht in wenigen Minuten einen Kibel schmutzige Wäsche ohne reiben, ohnebürsten

Große Schonung der Gewebe. Große Ersparnis an Seife, Arbeit und Zeit. Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen. Eintritt frei. Bitte etwas schmutzige Wäsche, auch Stärkewäsche, mitzubringen.

Über 80 000 Stück im Gebrauch.

Feinstes gedörrtes Mischgemüse

ist billigst zu haben

bei

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Feldpostschachteln aller Art

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh. Altensteig.

Altensteig.

Wasch- und Putz-Artikel

von frisch eingetroffenen Sendungen

1a. Sternseife

in ca. 1/2 Pfund Stücken M. 1.—

Sunlicht-Seife

in Carton M. 1.20

Flammer-Seife

in Stücken M. 1.10, 55 Pfg.

Seifenpulver, Flammer

und Champion

Seifenpulver

in 5 und 10 Pfund Säcken

Fettlängenmehl

in 5 und 10 Pfund Säcken

Henkels Persil

in 1/2 und 1 Pfund Pakets

Henkels Bleichsoda

in 1 Pfund Pakets

Kristall-Soda

Reis- u. Maisstärke

Silberglanzstärke

Mads Doppelstärke

Crema-Stärke

Crema-Farbe in Paketen, Flasch.

Salmiakgeist in Flaschen

Fleckenwasser „ „

Benjin „ „

Chlorkalk

in Pakets à 10 und 30 Pfg.

Waschblau

in Dosen à 10 Pfg.

Waschblau

in Belesen à 5 und 10 Pfg.

Ofenlack in Flaschen u. Dosen

Lack-Bronce in Carton

Standard-Aluminium-

Email

Globus Schreier-Pulver

Emelline, Globelline, Seolin

Putzpaste, Putzpaste, Seolin

in Flaschen à 10, 15, 25, 35, 50 Pfg.

Parkett-Boden-Wichse

gelb u. weiß in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen

bestens empfohlen

Hr. Burghard jr.



Simmersfeld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters und Sohnes, Bruders und Schwagers

Gottlieb Seitz,

Belesträger

erfahren dürfen, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Schmidt beim Trauergottesdienst, sowie für die Beteiligung der Vereine Simmersfeld und Etzmannsweiler danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Für Kaufleute!

Gebranntes Badpapier

sehr gut erhaltenes, starkes

verkauft billigst die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Gestr. Militärwesten
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
Neue Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Mantelstücken
Cravatten

schwarz und farbig

empfiehlt billigst

Fritz Witzmann,
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Verzinnte

Stahlplatten

als Ersatzf. Messingplatten
empfehlen

Paul Beck.

Wart.

Schöne

Läufer Schweine

seht billigst beim Verkauf aus

Meyer Leitz.

Bestrebene.

Dornstetten: Friedrich Weinländer,
Waldmeister, 68 1/2 J.
Sulz a. N.: Marie Weitbrecht, 90
Klemm, Deland Witwe, 77 J.